

„Farbe der Seele I“ nennt Dominika Weiss ihren Beitrag für die Ausstellung mit junger Kunst aus Polen. Foto: oc



Kunst aus Wagrowiec

Ausstellung beim Landkreis Lüneburg

oc Lüneburg. Eigentlich arbeitet Elzbieta Bakowska ja mit Glas, schafft Skulpturen mit der Darstellung von Körpern und Köpfen. Die zu transportieren aber wäre recht riskant gewesen, also hat sie zur Ausstellung „Junges Wagrowiec“ zwei Bilder mitgebracht. Werke von 13 jungen Künstlern sind bis zum 25. April auf dem Landratsflur der Lüneburger Kreisverwaltung zu sehen, auf Initiative des von Christa Krüger geleiteten Vereins für Internationale Partnerschaften.

Die Ausstellung stellt eine Art Gegenbesuch da: 2012 hatten Ursula Blancke-Dau, Sabine Weihser und Jan Balyon ihre Arbeiten im befreundeten polnischen Landkreis gezeigt. Nun brachte Museumsleiterin Malgorzata Kranc aus Wagrowiec eine Auswahl von Fotografien, Zeichnungen und Bildern mit,

die eine große Palette bildnerischer Darstellens abbildet, vom Gegenständlichen zum Abstrakten. Die Schöpfer sind Studierende oder Absolventen von Kunsthochschulen im Alter zwischen 20 und 40.

Landrat Manfred Nahrstedt hob bei der Begrüßung die Bedeutung freundschaftlicher Kontakte zwischen Polen und Deutschen hervor, und noch während der Vernissage wurde das erste Bild verkauft. Neben Elzbieta Bakowsky, die Impressionen von Santorin zeigt, waren noch Maciej Janczak, der vor allem Frauenbilder malt, und die Fotografin Katarzyna Piechowiak mit nach Lüneburg gereist.

Vertieft wurde die Freundschaft gestern Abend. Da hatte Malerkollege Jan Balyon die polnischen Gäste in sein Atelier geladen.

Auswahl aus dem D

lz Lüneburg. Sammlungsobjekte mit Geschichte hat das Ostpreußische Landesmuseum für eine neue Ausstellung zusammengestellt. „Auserwählt“ heißt die Werkauswahl aus dem Depot.

Exemplarisch soll auf Kernarbeiten von Museen verwiesen werden, nämlich das Sammeln und Bewahren, ohne die Aufgaben wie das Forschen, Ausstellen und Vermitteln nicht möglich sind. Um Objekte, die

kauf zu s sind unte te. D 12. end

Symbolfigur des Wider

Stefan Heym, ein deutsch-deutscher

dpa Berlin. Er bekannte sich zum „sozialistischen Deutschland“ – und wurde zur Symbolfigur des geistigen Widerstands in der DDR. Stefan Heym zählt zu den wichtigsten Autoren der deutsch-deutschen Nachkriegsgeschichte. Morgen, Mittwoch, wäre der 2001 in Jerusalem gestorbene Autor 100 Jahre alt geworden. Noch zu Lebzeiten hatte Heym seinen „Nachruf“ geschrieben. In diesen 1988 erschienenen Memoiren schilderte er die Geschichte seines bewegten Lebens: In einem jüdischen Elternhaus in Chemnitz geboren und vor den Nazis ins Exil geflohen, hatte er nach seiner Rückkehr mithelfen wollen, ein besseres Deutschland zu bauen. In der DDR wurde er zum wohl bedeutendsten „oppositionellen Autor“.

ein neues Deutschland geben könnte, das seinen Vorstellungen entsprach. „Ich ging nach Ost-Berlin, weil ich woanders keinen Platz gefunden hatte, ich wollte zunächst nach Prag“, sagte er. „Auch in der DDR hat man mich nicht mit offenen Armen empfangen. Vielleicht haben sie ja Recht gehabt, denn ich habe ihnen ja nichts als Schwierigkeiten gemacht.“

So wurde er zur bekanntesten Unperson der DDR – mit entsprechendem Stasi-Dossier – und schließlich zu einer Zentralfigur des Umsturzes im SED-Staat. Nach dem Zusammenbruch der DDR im Herbst 1989 rief Heym zu einem neuen Widerstand auf, diesmal unter

dem gege verk D Cher man mut Sch 193 die T ame Deu ka h chur (deu und Crus beer 1952 nisch

Nach dem Fall der Mauer zog er als Direktkandidat für die PDS in den Bundestag ein. Seine Antrittsrede als Alterspräsident fand kontroverse Beachtung – der erste deutsche Schriftsteller und der erste Jude in diesem Amt, wie Heym hervorhob. Ein Jahr später gab er sein Mandat zurück, aus Protest gegen eine Diätenerhöhung.

Resümierend meinte er, dass er mit seinem Wirken vielleicht „hier und da“ etwas bewegt habe. Mit dem Ende der DDR war auch für Heym ein Traum vorbei, den er bei seiner Rückkehr aus dem Exil geträumt hatte – dass es mit der DDR



Stefan Heym, der morgen vor 100 Jahren zum Sozialismus und wurde zum bedeutendsten